

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791**

6.7.1791 (Nr. 81)



# Nro. 81. Karlsruher Zeitung.

Mittwoch den 6. July 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

## Frankreich.

Ohne uns einen oder den andern, von beiden Seiten oft zu warmen National-Ton, zu erlauben, wollen wir, mit kalter gestitteter, jeder Völkerschaft angemessenen historischen Erzählung, so weit es in periodischen Blättern möglich ist, auch in unsern Blättern nicht fortführen; um noch zuverlässiger zu werden und zu fern, erbitten wir uns demnach, hiermit öffentlich, da verschiedene Umstände sie zu erhalten, Spannungen hervorgebracht haben, hierzu freundschaftliche und ruhige Nachrichten, wobei wir zugleich alle etwa niedrige unzuverlässige Nachrichten ohne Ansehen uns verbitten. Hochachtung für ein großes allgemeines Publikum gestattet es nicht, mit Klugheiten oder Anzüglichkeiten dasselbe auf irgend eine Art zu unterhalten. Die politische Kanzel muß mit voller anständiger Würde betreten, Lesen, oder Reden Wahrheit gegeben, kein Publikum in unnütziges Gerede oder Aufbrausen gesetzt werden. Der Strohalm kann ruhig fortzuschwimmen, immer aber freilich nicht eingelächelt seyn, Woogen und Ausstritt desselben sind Naturbemerkung für den Zuschauer, in der politischen Welt nur wieder anders geeignet.

## Nationalversammlung.

Sitzung vom 28. und 30. Juny.

Es wurde darinn ein Brief aus dem Departement der Ardennen verlesen, nach welchem 3 Officiers vom Regiment Royal-Allemand gefangen genommen worden; man fand bey ihnen einen Befehl des Königs, durch welchen derselbe, da er den 20ten Juny nach Mont-Medi zu reisen Willens sey, dem General von Bouille befehlt, mit Linientruppen den Weg, welcher zu besagter Festung führt, besetzen zu lassen; ein Adjutant von diesem nemlichen Regiment hat, nach eben diesem Brief, versichert, General von Bouille habe 200 Leutnants unter sein Regiment vertheilt. Nach Verlesung dieses Briefs wurde decretirt. 1) Freyer Ausgang aus dem Königreich fremder und französischer Kaufleute, jedoch mit gehöriger Verordnung. 2) Fremde aus andern Königreichen und Staaten, von welchen sich am französischen Hof Gesandte aufhalten, müssen, um Pässe zu erhalten, Scheine von

diesen Botschaftern sich verschaffen. 3) Andre Fremde können sich eben dieses Vortheils bedienen, müssen jedoch dazu von der Municipalität zu Paris sich Scheine geben lassen. 4) Fremde, in andern Städten des Königreichs haben durch die Municipalität des Hauptorts jeden Districts sich mit Pässen zu versehen. 5) Französische Kaufleute, welche aus Frankreich verreisen wollen, richten sich nach vorhergegangener Vorschrift; jene, welche vor dem den 21ten dieses Monats gegebenem Decret verreist sind, ohne Pässe abwarten zu können, verschaffen sie sich auf Bescheinigungen ihrer Freunde oder Correspondenten von einer oder der andern ihnen zunächst liegenden Municipalität. 6) Pferde, Gewehre, Kutschen, rohe Waaren und baures Geld, sind bis auf weitere Verordnung, auszuführen verboten. 7) Alle Pässe selbst müssen von den Personen, welche sie verlangen und denen sie erteilt werden, so wie das Protocoll, in welches sie einzutragen sind, unterschrieben seyn, überdem Namen, Charakter oder Qualität und Signalement deutlich enthalten. Da der König äusserte, der Erklärung wegen seiner Entfernung noch etwas hinzufügen zu wollen, befohl die Nationalversammlung den 3 Commissaires, welche von demselben jene Erklärung erhalten hatten, sich aufs neue zu ihm zu begeben; dieses geschah, und er sagte ihnen: Er habe dem General von Bouille befohlen, durch Linientruppen seine Reise nach Mont-Medi zu sichern. Denn kam es wegen einem für den Dauphin zu wählenden Gouverneur, zur Sprache und man beschloß: Jeder Bürger sey hiezu wahlfähig; diese Wahl sollte durch das Scrutinium nach der Stimmen größter Mehrheit geschehen, hierbey jedoch alle Mitglieder der Nationalversammlung ausgeschlossen seyn; dieser Versammlung, und in ihr der ganzen Nation, welche sie präsentirt, hat denn dieser Gouverneur eydlich zu versichern, für des vermurthlichen Thronerben Gesundheit und Leben, aufs gewissenhafteste zu wachen, ja für seine Person selbst zu haften, zu dem Ende sind alle in dieses vermurthlichen Thronerben Diensten stehende Personen unter seiner Aufsicht und Befehlen. Die Nationalversammlung selbst hat sich durch ein vorhergehendes Decret das Recht vorbehalten, dieses vermurthlichen Thronerben



Erziehung nach reinen Grundsätzen der Natur — Sit-  
tenlehre und Staatsklugheit zu bestimmen und wird  
sich nächstens diesem wichtigen Gegenstand unterziehen.  
Da der König seit dem keinem auswärtigen Gesand-  
ten mehr Gehör ertheilt, so haben sie seitdem den  
Minister von Montmorin gebeten, der Nationalver-  
sammlung anzuzeigen, daß sie Weisung und Befehle  
von ihren Höfen erwarteten, um ihr Betragen den  
gegenwärtigen Umständen anzumessen. Der National-  
Versammlung wurde schriftlich angezeigt, Herr von  
Conde habe den an ihn mit freundschaftlichen Briefen  
zur Zurrückkunft ins Königreich abgefertigten Herrn  
Dubeyrier, Siegelbewahrer und ersten Commis beim  
Justizdepartement zu Worms, mit vieler Achtung emp-  
fangen; man erwartet mit Begierde, welche Ant-  
wort Herr von Conde demselben ertheilen wird; schon  
den 1. July soll er seine ganze Dienerschaft bereits  
abgedankt haben, ja sogar soll schon, wie man zu-  
verlässig wissen will, Monsieur, des Königs ältester  
Bruder zurück zu kehren Willens seyn, schriftlich der  
Nationalversammlung solches angezeigt haben.

Durch ein Dekret der Nationalversammlung ward auch  
der Kriegsminister bevollmächtigt, Officiers fremder  
Mächte, welche bereits bey dem Anfang unsrer Revo-  
lution in Frankreichs Dienste zu treten, sich angebo-  
ten haben, zu wählen und anzustellen. Ein weiteres  
Dekret setzt fest: Daß die erste Fahne eines jeden  
National- oder fremden in des Königreichs Diensten  
stehenden Regiments der Linientruppen, der Infante-  
rie oder Kavallerie aus den 3 Nationalfarben beste-  
hen soll; die übrigen Fahnen sind nach der Uni-  
form eines jeden Korps ohne Wappen und Unter-  
scheidungszeichen, um nichts von dem alten Lehenrecht  
beizubehalten, zu verkertigen und einerseits mit den  
Worten: Zucht und Gehorsam; andererseits mit der  
Regiments-Nummer zu bezeichnen. Zuletzt wurde  
ein an die Nationalversammlung abgeschicktes weitläuf-  
tiges Schreiben von dem im Dienstregister der Generals  
der Linientruppen ausgestrichnen General von Bouille  
vorgelesen, in welchem er alle Anstalten, welche zur  
Flucht des Königs vorgekehrt worden, sich selbst allein  
zuschreibt und den Charakter des Herrn de la Fayette  
zu beschmizen sucht; er sagt sonst noch viele harte Din-  
ge, welche unerzählbar sind. Es entstand Zweifel über  
die Richtigkeit seiner Unterschrift, welche durch Verglei-  
chungen mit andern Unterschriften von ihm, erhöht  
wurden. Man gab sich nicht die mindeste Mühe die-  
se Zweifel aufzuklären, sondern auf die angenehme Nachricht  
daß auf der Insel Korsika die Ruhe vollkommen wieder  
hergestellt sey, schritt man zur Ordnung des Tags.

Paris, vom 29 Jun.

In den ersten unruhigen Bewegungen, welche des  
Königs Entfernung veranlaßte, wollten schon verschied-

ne Personen, welche es vor unumgänglich notwen-  
dig ansahen, einen Regenten des Königreichs anzu-  
wissen, riefen dazu auch schon im Voraus den Herzog  
von Orleans auf, weil er dazu, vermöge seiner Geburt,  
das Nähererecht habe; jedoch besagter Herzog  
in einem hiesigen öffentlichen periodischen Blatt  
und bestimmt erklären: Nie würd' er diese Ehre  
sollten es auch die Umstände erfordern, annehmen  
dem Vaterland nach allen seinen Kräften in allen  
dem Gelegenheiten zu dienen, woll' er jedoch  
bereit seyn, Gleichheit und Freiheit, auf welche  
de Grundpfeiler man Frankreichs Glück gegrün-  
de, zu befestigen beschäftigt sey, möglichst vertieft  
im ganzen Umfang alle Pflichten eines guten Bür-  
gers zu erfüllen sich bestreben. Bis ist es hien  
Bemühungen ohngeachtet die Ruhe zu unterbre-  
noch ziemlich ruhig, auch in den Provinzen  
über die wahren Grundsätze der Constitution vollstän-  
ne Einigkeit, überall geht patriotischer Eifer in  
Thätigkeit über, nur die verschiednen Gesellschaften  
Verbrüderungen und Klubs, äußern oft zu  
me ohne regelmäßige Harmonie, hemmen so  
besser und ruhiger überlegte Arbeiten der National-  
sammlung, stiften vielleicht, ohn' es zu wollen,  
durch mehr Uebel, indem, statt die Gemüther zu  
ruhigen, sie vielmehr in unnöthige Gährungen  
werden.

Prag, vom 15 Juny.

Durch ein allerhöchstes Ausschreiben werden  
Herrenstände des Königreichs Böhmen auf den  
Sept. an welchem Tag der Landtag eröffnet  
zusammenberufen und der Krönungstag Sr. Maj.  
Kaisers und, falls es die Umstände zulassen, auch  
rer Maj. der Kaiserin, auf den 6ten Sept. fest-  
setzt. Der Einzug wird den 31. August und die  
digung den 4. Sept. vor sich gehen. Auch in  
Provinzen sind die vielleicht dort befindlichen böhm-  
schen Herren Stände zu diesen Feierlichkeiten vorberu-  
den worden. Die Straßen werden verbessert, auch  
an einigen Orten schon große Anstalten zu Beleuch-  
tungen getroffen. Die hiesige Bürgerschaft ist mit  
der Herstellung einiger Bürgerkompagnien beschäftigt.  
Ein Schreiben aus der Pilsa vom 6. meldet folgen-  
des: Unstre Feibataillons stehen in Rakowiza, Furin  
und Dreßnick auf alle Fälle in Bereitschaft. Schon  
vor einigen Tagen sind 10 Kanonen und eben so viel  
Küstwagen aus Ogulin nach der Gränze aufgebroschen.  
Die Landesdivisionen müssen sich auch marschfertig  
halten. Heute gehen die Kantonsisten mit Flinten und  
Sensen bewaffnet nach der Gränze, um das Gras ab-  
zumachen. Bey dieser Gelegenheit dürft' es wohl von  
der Neckereien absehen.



Wien, vom 15 Jun.

Die Nachricht von dem aufgehobnen Kongress zu  
 Now hat hier bey vielen Leuten ein panisches  
 Schrecken verursacht; denn man sah schon hellen  
 Tag vor Augen, fühle also zugleich auch die  
 drohende Last der Kriegsteuer. Dieses Schrecken  
 hat sich indessen schon wieder ein wenig abgekühlt,  
 indem man weiß, daß unsre beyden Minister nicht so  
 gerade Fußes nach Wien oder Mayland, sondern nur  
 nach Bukarest gegangen sind und daß anstatt der vor-  
 her mündlichen nun schriftliche Unterhandlungen ge-  
 führt werden. Die militairischen Bewegungen sind  
 auch bey weitem nicht so stark, als sie wohl natürli-  
 cher Weise sein müßten, wäre es auf einen vollkomm-  
 nen Krieg angesehen. Es giebt allenthalben Leute,  
 welche den Beruf haben, das Publikum durch falsche  
 Nachrichten und allenfalls auch durch gehässige Gerüchte zu  
 verunsichern und besonders hier haben wir dergleichen  
 Leute gar zu viel; sie führen den Charakter der Emis-  
 sarius. Nur schade daß man ihre Schritte und  
 Absichten genau beobachtet und kennt. Bisweilen  
 fallen sogar einige in die aufgestellten Netze. Es wird  
 erzählt, erst vor kurzem wären ein Paar sehr geheim-  
 nishafte Passagiers aus Ungarn hierher überbracht  
 worden, die sich durch ihre Reisepässe nicht über alle  
 ihre Geschäfte gehörig hätten ausweisen können. Sie  
 gaben Geld aus, das nicht im Land gebräut war  
 und gaben mehr aus, als sie schicklicher Weise aus-  
 geben konnten. Sie hielten auch verschiedene Zusam-  
 menkünfte mit verschiednen Leuten, bey denen sie ver-  
 mög Reisepasses gar nichts zu thun haben konnten.  
 Hiüber wird sich mit der Zeit alles besser aufkläre.  
 Noch ist keinem Gerücht ganz zu trauen, weder über  
 Emisarius, noch Meuchelpolitik; denn jedes Gerücht  
 vergrößert. Gleich bey den ersten Kriegsnachrichten  
 glaubte man hier allgemein, Se. Majestät der Kay-  
 ser würden auf der Stelle die Reise nach Wien an-  
 treten. Aber so eben erzählen die neuesten Berichte  
 die allerhöchste Zurückkunft werde kaum vor Ende  
 July erfolgen, woraus sich ganz natürlich schließen  
 läßt, daß die Kriegsumstände doch noch nicht so gar  
 dringend können geworden seyn. Aus den nemlichen  
 neuen Berichten weiß man die minder erhebliche  
 Nachricht: Se. Majestät hätten ausdrücklich befohlen,  
 daß Blanchard zur Genugthuung des hiesigen Publi-  
 kums bestens seine Luftfahrt machen müsse. Ueber  
 Kagliostro's Italiänische Lebensgeschichte wird hier  
 empfindlich gespottet, weil man anstatt wichtiger poli-  
 tischer Aufschlüsse, die man zu erwarten berechtiget  
 war, nichts als elende Freimaurermärchen und Beu-  
 teltschneiderreputationen darinn findet. Löschenkohl

hat in seiner gewöhnlichen Manier Kagliostro's  
 Verhör in einem Kupferstich dargestellt. Nach  
 neuen Nachrichten aus Bukarest, sind die Russen in  
 der Gegend von Brailow neuerdings über die Donau  
 gegangen, um dem Großvezier eine Diverston zu ma-  
 chen und ihn zu zwingen, statt selbst über die Donau  
 zu gehen, vielmehr für ihren eignen Heerd zu sorgen.  
 Bey dieser Gelegenheit haben erstere wieder beträchtliche  
 türkische Vorräthe zernichtet und sich sonach wieder  
 über diesen Fluß zurückgezogen. Mehrere Umstände  
 hievon werden noch gewärtigt. Es war nicht Lord  
 Elgin, sondern bloß dessen Sekretair, der jüngst hier  
 zurückgekommen ist. Der Lord selbst reist dem Kay-  
 ser in Italien noch immer überall nach und geht  
 ihm fast nicht von der Seite; ein neuer Beweis,  
 wie sehr Großbritannien daran liegt, den Frieden zu  
 befördern. Gleichwohl hat man demselben abermal  
 nicht bergen können, daß, falls Rußland von Großbrit-  
 tannien und Preussen angegriffen werden sollte, man  
 hier ebenfalls nicht umhin könne, der Kaiserin mit  
 der ganzen Macht beizustehen. Jammittelst sind ausser  
 dem bekannten letzten Vorfalle, wobey aber nach neu-  
 ern Berichten viel weniger Leute von beyden Seiten  
 geblieben, als anfänglich gemeldet worden; seither kei-  
 ne weitem türkischen Angriffe erfolgt; welches auf die  
 wahrscheinliche Vermuthung leitet, daß die unterbroch-  
 nen Konferenzen doch noch nächstens durch die Be-  
 mühungen der vermittelnden Minister wieder vor die  
 Hand genommen werden dürften. Uebrigens vernimmt  
 man, daß von dem Fürsten von Kainiz von diesen Seiten  
 das provisorische Ultimatum an den Baron von Sargent  
 abgeschickt worden sey, um solches mittelst eines neu-  
 tralen Eisboten an die vermittelnden Minister zu be-  
 fördern. Nach demselben besteht man hierorts fest auf  
 der Abtretung von Orsova und des Distrikts diesseits  
 der Anna aus dem Titel, daß beydes türkischer Seits  
 schon vor dem Krieg versprochen worden sey. Unsrer  
 letzten Briefe aus Szigistow sind einen Tag nach der Abreise  
 der österreichischen Minister nach Bukarest datirt und  
 enthalten lediglich die Antwort des Großveziers auf die  
 ihm von dem Marquis Luchesi durch den Obersten  
 Deniz zugeschickte Depesche, vermög welcher sich der  
 Großvezier erklärte, daß er in Betreff des an ihn er-  
 gangnen Ersuchens von dem Divan neuere Instruktio-  
 nen einholen müsse. Inaleich aber theilte der Groß-  
 vezier dem Preussischen Minister auch den letzten Fir-  
 man mit, den er von der Porte erhalten hatte, dem  
 zufolge er nach Endigung des Waffenstillstands die Ös-  
 terreicher alsogleich angreifen solle. Begeben nun die  
 Türken diesen Fehlschritt, so ist alle Konvention unsers  
 Hofes gegen Preussen annullirt und unser Monarch wird  
 sich wahrscheinlich nicht mehr bloß auf den mehrmals



erwehnten Besitz von Orsova u. beschränken; ja man sagt auch, daß das hiesige Kabinet dem preussischen Ministerium schon vor einiger Zeit diese Eröffnung bereits gethan habe.

Haag, vom 18 Juny.

Nach den hiesigen Zeitungen hat auch der K. Preussische Congressgesandte zu Sztisow, Graf Lucchesini, gegen die Forderungen der Kaiserl. von Altorsowa und den District der Unna protestirt aus dem Grunde, weil zu Reichenbach stipulirt worden, weil jede Modification des Vertrags mit gutem Willen der Pforte geschehen müßte und wofern Sr. Maj. der König von Ungarn und Polen einiges Land oder Vortheil davon trüge, derselbe dafür ein angemessenes Aequivalent dem König von Preussen geben müßte.

Wien, vom 22 Juny.

Ist fangen die Briefe von Bukarest, wo sich die kaiserlichen Herren Bevollmächtigten Baron von Herbert und Graf Esterhazy befinden, wieder an wichtig zu werden. Diese Briefe geben noch nicht alle Hoffnung auf, daß vielleicht noch der Friede hergestellt, die erhabene Pforte sich fügen werde, besonders weil Baron Herberts Erklärung solche Forderungen enthält, welche die Pforte längst hätte erfüllen sollen, und folglich nur auf eine eigenmächtige Art von der Pforte und ihren Helfershelfern als dem gebieterischen Status quo verdreht werden kann. Die gegenwärtige Lage der Sachen ist zu wichtig, als daß man nicht noch einige Sachen von Sztisow nachholen sollte. Den 7 d. war wirklich noch eine Zusammenkunft, in welcher aber bei ihren bisherigen Erklärungen beide Theile unabwiegend blieben, nemlich Oesterreich bei seinen Forderungen, und die Türken bei dem buchstäblichen Status quo. Die kaiserl. Bevollmächtigten erklärten also: daß, weil sie zu Sztisow nichts mehr nützen, sie sich zurück nach Bukarest begeben wollten, vorzüglich sprach Graf Esterhazy mit Miene und Würde gegen die türkischen Minister. Diese waren darüber so betroffen, daß sie sich nicht getrauten, dem Großvezier zu berichten, die kaiserl. Gesandten wollten Bulgarien verlassen der Preussische Minister Graf Lucchesini nahm es über sich, solches durch den beim Großvezier befindlichen Preuss. Gesandten Grafen von Görz zu thun.

Wien, vom 25 Jun.

Ein Italiener hat den Vorschlag gethan, bei künftiger böhmischer Krönung verschiedene prunkvolle und besonders glänzende Festins geben zu dürfen; mehrere Redouten und Bälle will er auf seine Rechnung geben, und besonders den bekannten Fahrmarkt zu Benedig in natura vorstellen. In Gesellschaft mehrerer Privatpersonen seiner Nation soll ein Fond von 300000 Gulden hierzu gewidmet seyn. Bei der Anwesenheit Sr.

Majestät des Kaisers in Italien sollen Höchstn. unter Ihren andern Planen auch vorzüglich diesen begriffen haben, die Republik Venedig mit in das Bedenken wider die Türken zu ziehen. Die bereits geschehene Kriegerklärung dieser Republik wider die Pforte ist ein redender Beweis dieser Angabe.

Wien, vom 26 Juny.

Vor 2. Tagen ward ein außerordentlicher Rath gehalten, und die Geschäfte in dem Hofkriegsgebäude werden bis in die späte Nacht fortgesetzt. Die Beurlaubten sind bereits alle einberufen worden. Auch haben die Bäcker zu Pest einige Bäckerjungen an das kaiserl. königl. Verpächter abgeben müssen, um das nöthige Brod für die Donau vorbey und hinabwärts fahrenden Militär befördern zu können. Noch vernimmt man, daß Feldzeugmeister Baron de Vins eifertig nach der kroatischen Gränze abgegangen sey.

Carlsruhe, vom 5 July.

Da nachstehendes Avis im Druck erschienen.

A V I S.

*Aux braves Militaires & jeunes gens français, qui restent encore fideles & aiment notre Roi LOUIS XVI.*

Tous ceux, qui sont encore animés du desir de remettre notre bon Roi en sa premiere splendeur sur son Throne, sont avertis, qu'il se leve une nouvelle Legion française, composée d'Infanterie, de Mousquetaires, de Carabiers, de Mousquetaires à pied & à cheval, & Hussards, sous le nom de Legion Royale des Princes de la Maison Royale de Bourbon, commandée par Monsieur le Comte de Mirabeau; que tous ceux qui desirent y prendre part, s'adresseront a Offenbourg, Couronne hors la porte de Kintzig, à Kehl, à Stollhofen, à la Couronne. Outre l'engagement n'est, que pour deux ans. Son Altesse Royale Monseigneur le Comte d'Artois, par une amnestie, la Habilité de la dite Legion, et une recompense après la guerre, a tous ceux qui s'engageront dans la dite Legion.

Zu dieser angekündigten Werbung aber niemals eine dieseitige Erlaubniß ertheilt worden, noch unter verhaltenen Umständen jemals ertheilt werden wird, vielmehr in den darinn benannten dieseitigen Orten gegen alle nöthige Vorsorge getroffen worden ist. In Ansehung obiger Ankündigung, in Ansehung des Orts Karlsruhe und Stollhofen andurch feyerlich und öffentlich wieder ausgesprochen.

Sochfürstl. Markgräflich Badische Regierung.